

Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

21. Jahrgang.
No. 7

Münster, East., Donnerstag den 27. März 1924

Fortlaufende No.
1047

ORA ET
LABORA

Bete
und
Arbeits!

Welt-Rundschau.

Die neue Entscheidung über Memel. — Die kommenden Wahlen in Deutschland. — D'Annunzio, der italienische Nationalheld. — Bericht der Sachverständigen für deutsche Reparationen. — Der geheime Vertrag zwischen Frankreich u. Böhmen. — Privateigentum ist während des Krieges in Amerika vogelfrei. — Worah hat die Unterfuchungen fajt. — Kleinere Nachrichten.

Die neue Entscheidung über Memel.

15. März. — Vor vielen Jahren, als nach den Prophezeiungen der Astronomen ein Komet bald auf unserer Erde bedenklich nahe kommen sollte und man sich im Volke allerlei Mutmaßungen und Befürchtungen hingab, was wohl im Falle eines Zusammenstoßes zwischen Komet und Erde eintreten würde, benutzte ein Münchener Bildhauer die Sache zu ein paar lustigen Bildern. Das erste Bild zeigte den Kometen menschenförmig, bei dem die abgetrennten Stücke der Erde nur so in der Luft herumflogen, jedoch der Komet beim Anblick des angerichteten Unheils sich schreckhaft aus dem Staube machte. Das zweite Bild stellte die Katastrophe dar, nachdem die Erde durch ihre Anziehungskraft die abgetrennten Teile wieder an sich gezogen hatte. Sie hatte alles wieder, was ihr gehörte; aber die ganze Geographie war geändert. So war z. B. Petersburg irgendwo in China, Berlin befand sich im Baltikum, Paris war an die frühere Stelle von Berlin verlegt und das Münchener Hofbräuhaus lag mitten in Moskau. Darob herrschte auf der ganzen Welt große Unzufriedenheit und Verwirrung; den so verlegten Einwohnern paßte die neue Heimat nicht, die Zurückgebliebenen beweineten den Verlust des daumengeflogenen Eigentums, auch betrachteten sie die neuen Anwohner mit ihren mitgebrachten Sitten und Gebräuchen als Fremde. Am aufgeregtsten aber waren die zurückgebliebenen Münchener, denen das Hofbräuhaus nach Moskau durchgegangen war. Die einzigen Zufriedenen waren jene Münchener, welche der Wirbel mit dem Hofbräuhaus nach Rußland verlegt hatte. Das Ende vom Lied war, daß nach allgemeinem Weltbeschluß durch das Zusammenwirken aller Völker nach und nach alles wieder in den früheren Zustand zurückversetzt werden mußte. Erst nachdem das alles geschehen war, herrschte Zufriedenheit auf der Welt. — Was sich jener Späßvogel im Bildhauer zusammengetraut hat, ist in seiner Art wirklich im Jahre 1919 geschehen. Der Komet hieß Versailles, das Unheil, das er in der Welt anrichtete, ist, wenn möglich, noch größer als das eben beschriebene. An allen Ecken und Enden herrscht jetzt Panik und Streit um die durch den Wirbelwind von Deutschland und anderen Ländern abgerissenen Stücke. Wer sie nicht hat, will sie haben; und wer sie hat, kann deren Besitz nicht in Ruhe genießen. Und so wird es bleiben, bis durch allgemeines Zusammenwirken aller Völker jedes das Seine wieder zurückerrätet wird. — Das kerndeutsche Memel wurde durch Versailles von Deutschland abgerissen nach dem dort herrschenden Grundsatze, daß Deutschland überall möglichst verkrüppelt werden müsse. Da aber etliche von den neuen Reichen, welche Versailles ihr unabhängiges (?) Dasein verdanken, mit Heißhunger nach

diesem fetten Brocken lechzten, so wurde es einstweilen unter die Obhut der Entente gestellt, um es dann später dem zu geben, der durch sein gutes Betragen sich der selben am würdigsten mache. Die Kinder der Entente jedoch hielten nicht viel auf gutes Betragen; sie konnten die Lebensgeschichte ihrer Mütter zu gut, um sich davon etwas zu versprechen. So griff jeder selbst zu, wo immer er konnte, wissend, daß ein Sperling in der Hand mehr wert ist als zehn Tauben auf dem Dache. Polen nahm Wilna, die alte Hauptstadt von Litauen. Alle Provinzen der Litauer halfen nichts. Da gingen diese her und nahmen Memel und ließen die Polen protestieren. Mutter Entente beobachtete den Streit ihrer ungezogenen Nichten mit großem Wohlwollen, sah sich aber, da ihre Aufmerksamkeit an zu vielen anderen Punkten in Anspruch genommen war und die Angehörigen derselben sich gegenseitig selbst nicht trauten, außerstande, Frieden herzustellen. So ließ sie beide Parteien einstweilen ungeschoren, versprach aber, in naher Zukunft durch einen Wachtpruch die Sache zur Befriedigung aller Parteien zu regeln. Schließlich ernannte der Völkerbund wirklich eine eigene Kommission, um eine Entscheidung zu fällen. Diesebe „Studierte“ die Angelegenheit und entschied dieselbe auf die für den Völkerbund momentan ungünstigste Weise. Litauen bekam in Memel alles, Polen nichts. Dieses hatte wenigstens eine Vertretung in der Hafenbehörde und Freihandel zum Hafen auf dem Flüsse Njemen erwartet. Jetzt herrscht natürlich in Polen große Unzufriedenheit und der polnische Reichstag erhob gegen die Entscheidung der Kommission einen Protest. Die Entscheidung der Kommission muß noch vom Vizepräsidenten bestätigt werden. Der Protest wird also an diesen gehen. Zugleich erhebt auch Rußland seine Stimme, da es in dem Hafen von Memel ebenfalls stark interessiert ist. Tschitscherin, der russische Außenminister, protestiert nicht bloß gegen die Entscheidung der Kommission, sondern überhaupt dagegen, daß ohne Zuziehung Rußlands irgend eine Entscheidung über Memel getroffen werde. Es wird den ehemaligen Alliierten bald leid tun, daß man dem deutschen Reiche Memel geraubt hat.

Die kommenden Wahlen in Deutschland.

Die kommenden Wahlen zum deutschen Reichstage werden bereits ihre unheimlichen Schatten voraus. Bisher ist bekannt, daß nicht weniger als 21 verschiedene politische Parteien ihre Kandidaten für das Parlament aufstellen werden. Deren Zahl mag noch wachsen, da noch ziemlich viel Zeit zwischen jetzt und den Wahlen liegt. Da wird es dann Damals brachte für längere Zeit fast jeder Tag eine neue Kriegserklärung an Deutschland, bis sie mehrere Duzendausmachten. Viele

Hunde sind des Hasen Tod“, sagt das Sprichwort. Aber sogar einen Löwen kann ein Rudel Wölfe oder Hunde aufreiben, wenn sie zahlreich genug sind. So mußte Deutschland schließlich unterliegen. Trotz aller Verluste durch den Krieg und trotz der unfähig größeren Leiden, die der „Friede“ gebracht hat, steht im deutschen Volke noch viele Kraft, durch die es sich nach und nach wieder aus dem Abgrunde in die Höhe arbeiten kann, wenn das Volk — einzig ist. Was aber den äußeren Feinden nicht gelungen ist, noch je gelungen wird, das wird die Zwietracht der streitenden Brüder zu stunde bringen. Jene haben für Deutschland das Grab gegraben; die streitenden Parteien werden es in das selbe hinabstoßen und die Erde hoch aufschichten, so daß die Sonne der Auferstehung sie nicht mehr durchdringen kann. „Des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.“ (Matth. 10. 36) Das gilt auch von Staaten. Vernunft und Geschichte lehren das. Aber was kümmern sich die meisten der deutschen Parteiführer um Vernunft und Geschichte?

D'Annunzio, der italienische Nationalheld.

Gabriele d'Annunzio, der italienische Dichter, erhielt vom italienischen König Viktor Emanuel den Titel eines Prinzen von Montenevoso, in Anerkennung seiner großen Verdienste um Italien. Seine Verdienste bestehen in erster Linie darin, daß er als echter Demagoge seine leidenschaftliche Rednergabe und seinen unbändigen Pessimismus auf das italienische Volk losließ, um Stimmung für den Eintritt Italiens in den Krieg auf Seite der Alliierten zu machen. Dieser Eintritt war längst beschlossene Sache gewesen; dazu drängte Italien, wie einer seiner Minister öffentlich bekannte, „der heilige Egoismus“ (il sacro egoismo), er wäre auch ohne d'Annunzio zustande gekommen. Doch erleichterte und beschleunigte seine Agitation den Schritt. Im Kriege selbst machte er sich als Flieger einen Namen; nicht daß er etwas geleistet hätte, aber durch seine zwecklosen Fahrten machte er doch viel von sich reden. Positives hat überhaupt ganz Italien nicht geleistet; nur zog es bedeutende Streitkräfte der Zentralmächte auf eine neue Front und zerplättete so deren Stärke; infolgedessen steckte es auch einen Teil der Prügel ein, die sonst andere bekommen hätten. Italien hat im letzten Kriege konsequenter die Tradition früherer Zeiten aufrechterhalten: es schloß sich der Seite an, die schließlich gewinnen mußte; es gewann selbst keine Schlacht, sondern erlitt überall Niederlagen; am Ende jedoch war es unter den Siegern und beanspruchte seinen zuten Anteil an der Beute. Nach dem Kriege aber zögerten die Alliierten, den Italienern Rume zu geben, das ihm im geheimen Abkommen als Loospreise versprochen worden war. Da unternahm d'Annunzio — scheinbar auf eigene Faust, in Wirklichkeit aber jedenfalls mit der Zustimmung Italiens — die Befreiung von Trieste und hielt es, bis die Verhältnisse sich so gestaltet hatten, daß es auch ohne seine weitere Mithilfe Italien zufallen mußte. Mussolini vollendete den Prozeß und Rume ist jetzt italienisch. — Das also sind

„die großen Verdienste“ d'Annunzios um sein Vaterland. Gleich seinem würdigen Vorgänger Garibaldi wird er wegen derselben in der italienischen Geschichte als einer der großen Nationalhelden fortleben. Man braucht wirklich keinen kritischen Maßstab an d'Annunzio und seine Heldentaten anzulegen, um zu dem Schluß zu kommen, daß er weiter nichts ist als ein abenteuerlicher Hanebüchel. Aber das genügt zur Erklärung seines Erfolges. Denn heutzutage gehört die Welt den Schwärmern und Gauklern.

Kleinere Nachrichten.

16. März. — Die Schwiegermutter in Bukarest hat ihren Schwiegereltern Horca, dem ehemaligen Könige von Griechenland, den Kaiser, freiwillig auf seinen Thron zu verzichten. Darnach zu schließen, ist die Abkündigung der königlichen Dynastie, die schon vor Wochen in der griechischen Nationa!versammlung ausgesprochen wurde, doch noch nicht endgültig sein. Aber wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die endgültige Abkündigung nicht lange kommen. Somit ist der Not der königlichen Schwiegermutter ein ganz weites. Es sieht jeden falls schoner aus zu resignieren als abzugeben zu werden. Vielleicht sind auch sonst noch manche Vorteile mit der „freiwilligen“ Resignation verbunden. Es muß der Königin von Rumänien außerst schwer gefallen sein, einen solchen Not zu erteilen. Denn man sagt ihr, der ehemaligen englischen Prinzessin, nach sie hätte ihren Ehrgeiz darin gesetzt, jede ihrer Töchter an einen balkanischen Fürsten zu verheiraten und so gleichsam Rumänien zum Mittelpunkt und sich selbst zur Schwiegermutter des Balkans zu machen. — Es scheint eine weit verzweigte russische Organisation zu existieren, deren Zweck es ist, die Bolschewiki-Herrschaft in Rußland zu stürzen und den Großfürsten Cyril auf den Thron seiner Väter zu erheben. Diese Organisation soll Zweige in allen Ländern der Welt haben, besonders in England und Amerika. Cyril selbst, der in Paris verweilt, soll die Leitung derselben in seinen Händen haben. Der Großfürst erließ unlängst eine Proklamation an die Bauern und Arbeiter in Rußland, in welcher er dem Volke für den Fall seiner Thronbesteigung ausgedehnte Freiheiten verspricht. Daß die Tyrannen der Kommunisten keinen dauernden Bestand haben kann, ist wohl klar. Doch wird höchst wahrscheinlich noch viel Blut fließen, bevor in Rußland sich etwaständige und menschenwürdige Verhältnisse herausbilden werden, mögen dieselben ihm durch eine wirkliche Republik oder durch eine Monarchie gebracht werden. Eine Rückkehr zur Autokratie nach dem alten System ist wohl ausgeschlossen. — Der russische Außenminister Tschitscherin richtete an Poincare einen scharfen Protest gegen die Katalisierung der rumänischen Befreiung von Bessarabien unmittelbar vor dem Beginne der russisch-rumänischen Konferenz in Wien, die sich mit der bessarabischen Frage zu befassen hat. Er schreibt der französischen Aktion die Absicht zu, den Frieden im Südosten Europas zu stören, und macht Frankreich für allen daraus sich ergebenden Schaden verantwortlich. So ganz unredlich hat er nicht. Aber es ist nicht der Fall. Diese Zustände

La Follette über die Weltlage und den Frieden Europas.

Bundes Senator Robert M. La Follette hat auf Eruchen des Milwaukee Herald einen Aufsatz geschrieben, in dem er sich eingehend über die europäischen Verhältnisse und über die Lage des deutschen Volkes verbreitete. Er beschreibt die furchterlichen Leiden des Volkes, das er zur selben Zeit von aller Schuld an seiner Lage von heute freispricht. Die französischen Imperialisten und Militaristen trägt er dagegen an, das sie die Zustände in Europa herbeigeführt haben, die noch immer einen dauernden Frieden zu ermöglichen machen. Nach der Forderung des deutschen Volkes, daß es das Recht hat, das deutsche Volk zu regieren, erdarsen dennoch nicht nachlassend den Fortschritt des Aufbaus.

Das deutsche Volk befindet sich zur Zeit in höchster Not. Dies ist nicht die Not der verarmten Arbeiter oder eines Mannes an Klein oder Vermögensverlust auf einer Seite, sondern weil dieses Volk als Nation — elendiglich betrogen von den Männern, die den Vertrag von Versailles v trafen — unter dem schamlosen Militarismus von Frankreich zermalmt wird.

Als ich nach meinem Besuche des Ruhrgebietes und des belgischen Gebietes im Rheinland Deutschland im vorigen Oktober wieder verließ, wurde ich im Geiste noch lange verfolgt von Gesichtern verhungender deutscher Männer und Frauen und von dem Weinen und Geschrei unterernährter Kinder und Babies. Das Wetter war noch milde, die Papiermarkt, obwohl tief entwertet, hatte doch noch einen Wert, und die Fabriken außerhalb des Ruhrgebietes waren noch immer in wenigstens zufriedenstellender Weise tätig. Seitdem wurde die Papiermarkt zu einem unbestimmten mathematischen Begriff, und Fabriken in allen Teilen Deutschlands mußten geschlossen werden, wodurch die landesweite Beschäftigungslosigkeit erhöht wurde. Dann kam, bei einem bedrangenden Mangel an Heizmaterial in den Städten, der Winter heran, um weitere Schrecken denen zuzufügen, denen das deutsche Volk schon unterworfen war. Ich kann mir kaum die entsetzliche Notlage dieses einst so wohlhabenden und glücklichen Volkes vorstellen.

Jetzt stehen sie dahin und sterben da erüben — kleine Kinder, wie alte Männer und Frauen, zu Tausenden täglich. Diese sind die ersten, die erliegen. Und die Sterberate wird die Millionen erreichen, ehe ihnen die nötige Hilfe zuteil werden kann, ausgenommen das amerikanische Volk gibt, und gibt schnell und mit freier Hand. Ich bin sicher, daß auch unsere Regierung Beistand leisten wird, aber Beiegebungs-Walchinen arbeiten langsam und sind fortwährenden Unterbrechungen unterworfen. Mittlerweile muß Herz und Hand aufgehen in Amerika, damit jene leidenden Millionen so würdiger und hilfloser Menschen gerettet werden können.

Wären diese schrecklichen Zustände die natürliche Folge lasterhaften Lebens oder gar eines Verbrechens des deutschen Volkes gewesen, so hätte man sie mit größerem Gleichmut betrachten können. Aber das ist nicht der Fall. Diese Zustände

sind die logischen Konsequenzen des verruchten Uebereinkommens, das Lloyd George und seine Spießgesellen in Versailles zurecht machten; die direkte und unmittelbare Folge der grausamen und tyrannischen gegen das deutsche Volk durch die Imperialisten und Militaristen Frankreichs unternommenen Maßregeln, bis vor kurzem mit der Zustimmung Großbritanniens und Italiens. Wohl ist es wahr, daß die britische Regierung jetzt gewahr geworden ist, daß dieses Vorgehen nicht nur den Handel ihres Landes zerstört und dadurch allgemeine Arbeitslosigkeit verursacht hat, sondern sogar durch den Machtzuwachs Frankreichs das Weiterbestehen des britischen Reiches gefährdet wird. Darum nehmen die politischen Parteien in England, die Liberalen wie die Tories, ein in das Bedauern, daß die britische Regierung nicht die Möglichkeit gemacht hat, die britischen Arbeiterpartei, die aber gelagt werden, daß ihre Regierung gegen den französischen Imperialismus und den Vertrag von Versailles nicht feststehenden nationalen Bedenken oder Befürchtungen bezüglich der britischen Sicherheit oder des britischen Prestiges entgegensteht, sondern auf Grundlage wahrer Menschlichkeit sich gründet.

Zur Entschuldigung seines Vorgehens verteidigt Frankreich offen, es versuche auf diese Weise, sich „Reparationen“ zu verschaffen und die Kosten für den Wiederaufbau des durch den Krieg zerstörten Gebietes. Die französischen Imperialisten und Militaristen wollen überhaupt keine „Reparationen“. Was sie wollen, ist Deutschlands Zerstückelung und die dauernde Beibehaltung des linken Rheinflusses. Doch vor allen Dingen verlangen die französischen Industrialen das Versärgungsrecht über deutsche Kohle und deutschen Rote und die kleinen Industrieanlagen des Ruhrgebietes.

Ich glaube nicht, daß das französische Volk seine Zustimmung zu den Plänen und Zielen seiner Militaristen oder Kapitalisten geben würde, wenn es die wahren Zwecke und die unausweichlichen Folgen kennen würde. Unglücklicherweise aber weiß das Volk Frankreichs immer noch nicht, welche Verbrechen im Namen Frankreichs begangen werden.

Nach und nach scheint aber doch die Wahrheit ins französische Volk zu dringen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß in der Frühjahrswahl der Ministerpräsident Poincare und seine Anhänger völlig unterliegen werden, und an Stelle seiner Regierung eine solche mit weit liberalerer Politik treten wird.

Mittlerweile ist das deutsche Volk Leiden ausgelegt, wie sie in der Weltgeschichte noch keine Nation auszuhalten hatte. Nicht nur die Schrecken von Hunger und Kälte sind über daselbe hereingebrochen, sondern auch die ferneren Schrecken völliger Enttäuschung und niedrigen Verrats. Nicht der leiseste Zweifel besteht, daß dem gewöhnlichen Volk Deutschlands zu verzeihen gegeben wurde von den All-

(Fortsetzung auf Seite 5.)